

St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben. Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

- 17. Okt. 21. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Von dem kranken Sohne. Maria Reinheit. Margar.
- 18. Okt. Mont. Lukas, Evang.
- 19. Okt. Dienst. Petrus v. Alcantara.
- 20. Okt. Mittw. Joh. Cant. Wendelin.
- 21. Okt. Donnerst. Ursula.
- 22. Okt. Freit. Cordula.
- 23. Okt. Samst. Severin.

Katholischer Volksverein von Deutschland. Dem neuesten Jahresberichte dieses Verbandes sind folgende statistische Angaben entnommen: Ende Juni 1908 zählte der Volksverein 610,428 ordentliche und 135 lebenslängliche Mitglieder. Ende Juni 1909 dagegen 624,876 ordentliche und 153 lebenslängliche, also insgesamt 625,029 Mitglieder. Die ordentlichen Mitglieder verteilen sich mit rund 218,000 auf Rheinland, 137,000 Westfalen, 39,000 Baden, 35,000 Bayern rechts des Rheins (links des Rheins 12,000), 30,000 Württemberg, 28,000 Hessen-Nassau, 25,000 Schlesien, 24,000 Hannover, 11,000 Preußen-Darmstadt, 19,000 Elsaß, 10,000 Lothringen, 6000 Oldenburg, 5000 Brandenburg, 5000 Westpreußen, 4000 Provinz Sachsen, auf die übrigen Länderanteile entfallen nur Zahlen unter 2000. Der Mitgliederzuwachs hat also 14,066 betragen, die Zahl der schriftstellerisch tätigen Mitglieder der Zentrale wurde von 16 auf 18 vermehrt. Im Volksvereinshaus waren insgesamt 121 Personen wissenschaftlich, kaufmännisch oder technisch beschäftigt. Die erste Aufgabe der Zentrale war naturgemäß der Ausbau der Organisation, ein anderer beträchtlicher Teil ihrer Arbeit entfiel auf schriftstellerische Tätigkeit. Die Tätigkeit der sozialen Auskunftsstelle gewann an Umfang durch die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Beziehungen des Auslandes zur Volksvereinszentrale.

Sozialer Kursus. Bei dem am 12. September in Oberlin, O., begonnenen und am 18. Sept. beendigten ersten Sozialen Kursus unter Leitung des D. R. A. Central-Vereins waren Vertreter von Chicago, Buffalo, Brooklyn, Cincinnati, Cleveland, Columbus, Philadelphia, Dubuque, Loraine und Fortoria, O., sowie Pittsburg, Pa., zuge-

gen; im Ganzen 30 Personen, nämlich sechs Priester und 24 Laien.

Enthüllung eines Monuments. Am Samstag, den 4. Sept., wurde in Plymouth, Ind., das vom Staate Indiana zum Gedächtnis an die vor 71 Jahren entstandene Revolte seitens der Potawatomie-Indianer in Twin Lakes in der Nähe des Ortes, wo die alte, unter Leitung des ersten Indianer-Priesters errichtete Indianer-Kapelle stand, durch Fel. Julia Quafona Pokagon, eine Nachkommen des einst so mächtigen Indianer-Häuptlings und Freundes der Weißen, Pokagon, feierlich enthüllt. Bemerkenswert ist, daß dieses säulenartige Monument das erste und einzige ist, das mit legislativer Genehmigung zum Gedächtnis eines Indianers oder eines Indianerstammes errichtet wurde.

Mgr. Bettingers erster Hirtenbrief.

„Christus ist für die Welt die Wahrheit.“

Das ist die Quintessenz des ersten Hirtenbriefes, den der hochw. Herr Erzbischof von München am Tage seiner Inthronisation an die Gläubigen der Erzdiözese erlassen hat. Der neue Oberhirte streift dabei auch kurz die Frage, ob die rein menschliche Wissenschaft den nach Wahrheit ringenden Menschen befriedigen kann. Wohl gibt es, sagt der Herr Erzbischof, viele Wahrheiten, welche die Menschen mit dem Lichte ihrer Vernunft zu erkennen vermögen, und diese Wahrheiten, wie sie uns besonders in echter Wissenschaft entgegen treten, sind ein kostbares Gut der Menschheit. Aber alle diese Wahrheiten der rein menschlichen Wissenschaft sind im Vergleiche zur Wissenschaft unseres Heiles an Wichtigkeit, Licht und Wärme wie ein armes Oellämpchen gegenüber der großen und herrlichen Sonne. Auf die wichtigsten Lebensfragen vermag die rein menschliche Wissenschaft keine Antwort zu geben. Sie kann die Frage, was des menschlichen Lebens Zweck und Ziel ist, nicht beantworten, dem Herzen keinen Trost bieten in Bedrängnis, in Krankheit und Sterbensnöten. Darum ermahnt der hochw. Herr: „Schauet unverwandt auf Christus, die ewige und untrügliche Wahrheit, nehmet sein göttliches Licht der Wahrheit dankbar auf in eure Seelen im eifrigen und aufmerksamen Anhören des Wortes Gottes, im Lesen guter Bücher und Schriften! Laßt Euch von Christus der ewigen Wahrheit nicht wegstören durch schon klingende Worte von Geistesfreiheit, moderner Kultur, Fortschritt und angeblichen Resultaten der Wissenschaft, die wohl äußeren Glanz an sich tragen, aber keine innere Wahrheit in sich bergen. „Die Wahrheit des Herrn allein bleibt in Ewigkeit.“

Zur „Tolleranz“ in England.

Mit der Duldbarkeit den Katholiken gegenüber steht es in England auch heute noch bei weitem nicht so glänzend, wie Katholiken im Auslande sich vielfach einbilden. Das haben unter anderem wieder einmal die unlängst gemeldeten protestantischen Aufstrebungen in Liverpool bewiesen. Die Bisch. von London haben nicht nur ein Gesetz, das die Toleranz in England

führer festnehmen zu lassen und zur Strafe zu ziehen. Was tut aber die Bevölkerung? Wie der „Edin. Volksztg.“ von dort geschrieben wird, haben annähernd 50,000 protestantische Bürger der Stadt Liverpool eine Petition unterschrieben, in welcher sie verlangen, daß die Regierung gegen die Polizei einschreite, weil diese bei den jüngsten Angriffen auf die Katholiken — ihre Pflicht getan hat! Besonders „empört“ sind die Unterzeichneten darüber, daß der Oberkezer, Prediger Wise, auf die Aussagen der Polizisten hin zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Durchaus irrig ist auch die Vorstellung, als ob die Sympathie der anglikanischen „Kirche“ für die römisch-katholische Kirche allgemein oder doch ziemlich groß sei. Die Freimaurerei, bekanntlich die erbitterteste Feindin der römisch-katholischen Kirche und ihrer Institutionen ist aufs engste mit der englischen „Kirche“ verschwistert. Noch vor einigen Wochen ernannte der Herzog von Cornwall, der Bruder des Königs Eduard, in seiner Eigenschaft als Großmeister der englischen Freimaurerei, den anglikanischen Bischof von Bath und Wells zum „Großkaplan“ der englischen Freimaurerei. Es gibt derzeit im britischen Reiche 100 Großlogen und 20,000 Logen und die Mehrzahl der hohen Prälaten der anglikanischen „Kirche“ gehört denselben an. Ebenso sind die meisten Prediger der zahlreichen „freien Kirchen“ Englands Freimaurer. Woher sollte da also die Hinneigung zu „Rom“ kommen? Man darf im Gegenteil behaupten, daß die Freimaurer und die anglikanischen Kirchendiener in Großbritannien ein starkes Centrum gegen die römisch-katholische Kirche bilden.

Cook und Peary, beide behaupten, daß sie den Nordpol entdeckt haben, aber einer will dem anderen die Ehre streitig machen. Die Sache wird gründlich untersucht und alsdann endgültig entschieden werden.

Der Feminismus in der Schule.

Von den rund 500,000 Lehrpersonen in den Ver. Staaten kommen mindestens 360,000 auf das weibliche Geschlecht. Das Vorbringen der Frauen in diesem Beruf wird durch die Bundesstatistik schlagend dargestellt. Nach dem Census von 1890 war die Zahl der im Lehrfach tätigen Männer 101,000, die der Frauen 246,000, bei der letzten Zählung im Jahre 1900, also schon vor neun Jahren, waren die Zahlen 118,000 und 327,000. Es sind namentlich die Volksschulen, in denen weibliche Lehrkräfte, auch in den Knabenklassen, immer mehr das Übergewicht erlangen. Kein Wunder also, daß auch die Männerwelt in diesem Lande immer mehr vertweiblicht, während die Frauen immer mehr das Übergewicht erhalten, mit ihrem Einflusse Alles beherrschen und die verächtlichsten Dinge, wie z. B. den Prohibitionsunsinn, durchzusetzen im Stande sind. — „Exceller.“

Pius der Zehnte richtete an den Sultan Mohammed folgenden Brief:

Dem allerhöchsten und großmächtigsten Souverän Mohammed dem Fünften, Kaiser; Pius der Zehnte, Heil und Wohlergehen!

Majestät! Das Zeugnis ganz besonders Wohlwollens, welches Eurer erlauchten Majestät gefallen hat, eine außerordentliche Botschaft abzuordnen, um Uns Briefe zu übergeben, in denen Sie Uns Ihre Thronbesteigung anzeigen, war Unserem Herzen besonders angenehm. Wir sind durch diese Aufmerksamkeit und durch die Achtungsprobe seitens Eurer kaiserlichen Majestät gerührt und Wir sprechen Ihnen hierfür Unseren lebhaften Dank aus. Dieser Freundschaftsbeweis war Uns umso angenehmer, als er sich an eine Epoche anschloß, in der eine gleiche Mission die Ehre hatte, von einem der erlauchten Vorgänger Eurer Majestät zum Papst Pius, dem Neunten, seligen Andenkens, geschickt zu werden. Wir schätzen Uns glücklich, zu wiederholen, wie tröstlich es uns war die lobenden Worte und die Genugtuung zu hören, welche der treffliche Botschafter Eurer Majestät an Uns bezüglich der Treue und der Eingebung der katholischen Untertanen Ihres Reiches richtete. Wir bitten Gott, daß er Eurer kaiserlichen Majestät langes und fruchtbares Leben verleihe, zum Wohle aller Ihrer Untertanen.

Gegeben in Rom bei St. Peter am 11. Tage des Juli des Jahres 1909, Unseres Pontifikates 6.

Pius der Zehnte, Papst.

Der Herold des Glaubens von St. Louis, Mo., eines unserer wertsten Wechselblätter aus den V. Staaten, ist kürzlich mit der Ausgabe des 60. Jahrganges begonnen. Unsere herzlichsten Glückwünsche zum diamantenen Jubiläum!

Die Klosterbibliotheken in Oesterreich.

Die internationale Handschriften-Verleihung, die jetzt von allen Kulturstaaten eingeführt wird, hatte zur Folge, daß auch die Klosterbibliotheken in Oesterreich eine besondere Beachtung fanden. Es stellte sich heraus, daß ungemein wertvolle Bestände hier anzutreffen sind, die eine eifrige Pflege genießen und, was noch bemerkenswerter, eine stetige Vermehrung zeigen. Seit dem Jahre 1848 haben manche Bibliotheken ihre Bücherfänge verdreifacht; allgemein kann eine 40- bis 50-prozentige Vermehrung angenommen werden. Manche Klöster haben Neubauten für die Bibliothek aufzuführen lassen. Die Stifte Admont, Göttweig, Zwettl, Kremsmünster. Teils lassen ihre Bibliothekare in Wien zuerst fachlich ausbilden. Festgestellt wurden in den österreichischen Klosterbibliotheken 2 1/2 Millionen